

*Lacerta graeca* BEDR.

*Lacerta oxycephala* var. *modesta* & *maculata* BEDRIAGA, Bull. Soc. Nat. Moscou, 1881, nr. 3, p. 80.

*Lacerta graeca* BEDRIAGA, Abh. Senckenb. Ges., XIV, 1886, p. 290, tab., fig. 4 & 12; WERNER, Zoolog. Anzeiger, XXVII, 1904, p. 256.

*Lacerta Danfordi* (part.) BOULENGER, Cat. Liz. Brit. Mus., III, 1887, p. 37.

*Untersuchungs-Material.*

1. Drei erw. ♂ von Megali Anastasowa (Taygetos); gesch. von H. LORENZ MÜLLER in München. (Mus. Hung., Nr. 2582).

2. Vier Stücke (2 semiad. ♂ und 2 semiad. ♀) vom Taygetos in der Nähe von Ladà; gek. von H. LORENZ MÜLLER. (Mus. Hung., Nr. 2497/1).

3. Ein erw. ♂ von Alagonia (Taygetos); gek. von H. LORENZ MÜLLER. (Mus. Hung., Nr. 2550<sup>1</sup>/<sub>4</sub>).

4. Zwei ad. ♂ von Kambos (Vorberge des Taygetos); gek. von MARTIN HOLTZ in Wien. (Mus. Hung., Nr. 2435/2).

5. Ein ad. ♀ von Wassiliki (Griechenland); gek. von H. MARTIN HOLTZ in Wien. (Mus. Hung., Nr. 2435<sup>2</sup>/<sub>2</sub>).

*Tracht und Grösse.*

Tracht etwa wie bei *Lacerta tiliguerta*, aber der Kopf platter, Rumpf schwächer und der Schwanz dünner.

Kopf ziemlich gross, lang und relativ schmal, bei adulten Stücken etwa  $1\frac{2}{3}$ -mal so lang als breit, oben leicht gewölbt, in der Backengegend beim ♂ ziemlich aufgetrieben; in der Mitte der Temporalgegend so hoch wie der Abstand zwischen der Vorderecke der Augenspalte und dem hinteren Drittel oder der Mitte des Frenale, beim ♂ 3·7-3·9-mal, beim ♀ 4-4·2-mal in der Körperlänge (Kopf + Rumpf) enthalten. Schnauze lang und ziemlich schlank, ihre von der Vorderecke der Augenspalte gemessene Länge grösser als der Abstand zwischen der Hinterecke der Augenspalte und dem Hinterrand des Trommelfells. Rumpf abgeflacht. Schwanz im allgemeinen schwächer, vom ersten Drittel an peitschenförmig verjüngt; im unverehrten Zustand von mehr als doppelter Körperlänge. Gliedmassen sehr lang; Hinterfuss des ♂ erreicht oder überragt das Collare, der des ♀ reicht bis zum Ellbogen.

Maasse (in mm.)	Megali ad. ♂	Kambos ad. ♂	Wassiliki ad. ♀	Ladà semiad. ♂	Ladà semiad. ♀	Ladà semiad. ♀
Totallänge	—	—	—	211	200	211
Kopflänge	18	17	17	16·5	16	15
Kopfbreite	10·6	10·5	10	10	10	10·5
Kopf + Rumpf	71	67	72	62	64	64
Rumpflänge	44	42	48	40	42	44
Schwanzlänge	134 <sup>1</sup>	136 <sup>1</sup>	—	149	136	147
Vordergliedmassen	26	26	22·7	22	21	21
Hintergliedmassen	39	38	34	35	33	33
Hinterfuss	19	19	17	18	17	16

### *Pholidose.*

(Taf. XIII, Fig. 6 und 7.)

Rostrale berührt das Nasenloch nicht, aber es kommt demselben sehr nahe; mit dem Internasale stösst es nicht zusammen. Internasale ein nach rückwärts verbreitertes Sechseck. Frontale ebenso lang oder kaum kürzer als dessen Abstand von der Schnauzenspitze; vorne (wenn normal entwickelt) wie bei *Apáthya* sehr stumpfspitzig, fast bogenförmig zugerundet; die äussere Vorderecke grenzt — ebenfalls wie bei *Apáthya* — gewöhnlich in kurzer Naht an das Supraoculare I an, nur ausnahmsweise stösst es mit demselben nicht zusammen.<sup>2</sup> Körnchenreihe zwischen den Supraocularia und Supraciliaria voll und ziemlich kräftig, aus 12—22 Körnchen bestehend, die manchmal theilweise in zwei Längsreihen gelagert sind. Supraciliaria 6—7, das erste gewöhnlich am grössten, die übrigen kleiner, alle länger als hoch. Parietale deutlich länger als der Abstand des Frontale von der Schnauzenspitze; der Aussenrand desselben im vorderen Drittel — zur Aufnahme des ersten Supratemporale — deutlich ausgeschweift;<sup>3</sup> mit dem kleinen oder nur mittelgrossen obersten Postoculare stösst es gewöhnlich nicht zusammen. Occipitale breiter und meist auch länger als das Interparietale.

Zwei über einander liegende Nasofrenalia, deren oberes gewöhnlich deutlich länger ist als das untere; letzteres ruht theilweise auch auf dem zweiten Supralabiale. Frenale fast ebenso gross als das Frenooculare; letzteres in der Mitte etwas kürzer

<sup>1</sup> Schwanzspitze regeneriert.

<sup>2</sup> Zweimal in zehn Fällen.

<sup>3</sup> Laut Dr. BEDRIAGA wären die Parietalia «an den seitlichen äusseren Rändern abgerundet» (Abh. Senckenb. Ges., XIV, 1886, p. 300).

als dessen Abstand vom Hinterrand des Nasenlochs. Nur ein Præoculare. Vor dem Suboculare fünf Supralabialia. Schläfe mit kleinen, unter sich ziemlich gleichgrossen, polygonalen Schildchen bedeckt, die kein Massefericum einschliessen. Am Aussenrand des Parietale ein kleines, längliches, nach hinten keilförmig verschmälertes Supratemporale, auf welches 5—8 (meist 6—7) bedeutend kleinere Schildchen folgen, die kaum grösser sind als die übrigen Temporalschildchen. Ein wohlentwickeltes, schmales Tympanale vorhanden.

Um die Rumpfmittle 48—65 Schuppen in einer Querreihe. Rückenschuppen mittelgross (♂) oder gross (♀), verrundet hexagonal, flach und glatt oder mit einem feinen Scheitelhöckerchen versehen; gegen den Bauch zu an Grösse abnehmend. Auf die Länge einer Bauchtafel gehen 3—4 (meist 3) Schuppenreihen. Die oberen Schwanzschuppen länglich, deutlich, aber sehr eigenthümlich gekielt, hinten abgestutzt und in fast gleichlange Wirtel gestellt. Die Kiele dieser Schuppen sind ziemlich breit und flach und entstehen dadurch, dass eine jede Schuppe zu beiden Seiten des Kieles länglich-oval eingedrückt ist; die Eindrücke erstrecken sich hinten fast bis zum Schuppenrand, vorne aber beginnen dieselben nur etwa im ersten Drittel der Schuppe.<sup>1</sup> Am Hinterende eines jeden Schuppenkieses ist ein sehr scharf ausgesprochenes Grübchen für die Sinnesknospe wahrzunehmen. Oberseite der Tibia mit kleinen, durch einen kurzen Scheitelkiel ausgezeichneten Schuppen bekleidet, die bedeutend kleiner sind als die Rückenschuppen (auf 8 Tibialschuppen gehen 4—6 Rückenschuppen).

Gularschuppchen 26—33 in der Mittellinie. Kehlfurche undeutlich. Halsband ganzrandig, aus 9—13 Schildchen bestehend, die etwas breiter als lang sind. Bauchplatten in sechs Längsreihen, beim ♂ in 25—27, beim ♀ in 27—29 Querreihen. Am Aussenrand einer jeden Bauchplatte der äussersten Reihe meist drei kleine, nach hinten an Grösse zunehmende Oberschildchen. Anale ziemlich gross, anderthalbmal breiter als lang und von zwei Reihen Schildchen umgeben; die innere Bogenreihe besteht meist aus sechs (manchmal aus 8) Schildchen, deren zwei mittleren die grössten sind; am Hinterrand des Anale keine Schildchen. Auf der Unterseite des Schenkels zwischen der grössten Schilderreihe und den Femoralporen 7—9 (meist 7) Schildchenreihen. Femoralporen jederseits 21—25 (meist 21—22). Auf der Unterseite der Tibia neben der äusseren Reihe grosser Schilder

<sup>1</sup> Schon Dr. J. v. BEDRIAGA bemerkte, dass die Seitentheile der oberen Schwanzschuppen stark eingedrückt sind (Abh. Senckenb. Ges., XIV, 1886, p. 301).

nur noch eine innere Längsreihe etwas kleinerer (1 + 1), auf die schon die winzigen Schuppen der Oberseite folgen. Auf der Unterseite des Schwanzes findet man zuerst glatte, hinten gerade abgestutzte, ziemlich breit viereckige Schuppen, die abwechselnd in kürzere und längere Wirtel gestellt sind und deren beiden Mittelreihen einzeln deutlich breiter sind als die übrigen; vom zweiten Drittel des Schwanzes angefangen sind die Schuppen feingekielt und hinten stumpf zugespitzt. Unter der vierten Zehe 27—34 glatte Querlamellen.<sup>1</sup> Sohle feinbeschuppt.

### *Schädel.*<sup>2</sup>

(Taf. XV, Fig. 1—4.)

Der Schädel ist lang und ziemlich schmal, fast genau doppelt so lang als breit, beim ♂ ziemlich hoch, beim ♀ niedrig gebaut, oben in beiden Geschlechtern platt. Der grösste ♂ Schädel ist 18 mm. lang, 9·5 mm. breit und 5·5 mm. hoch; die Breite des knöchernen Craniums beträgt 7·3 mm. Schnauze ziemlich lang und schlank. Nasenlöcher von oben betrachtet weit, schräg-herzförmig. Der obere Schenkel des Intermaxillare lang und schmal, nicht incrustiert, infolgedessen seine hintere, zwischen die Nasalia eingekeilte Spitze deutlich sichtbar ist. Nasalia lang, nach rückwärts kaum verschmälert. Die oberen Deckknochen des Schädels schon fast vom Vorderrand der Nasalia an ziemlich stark incrustiert (beim ♀ schwächer). Parietale gegen die Parietalprocesse deutlich abgegrenzt. Processus parietalis schmal, da dessen flügel förmiger Ansatz schwach entwickelt ist. Die beiden Proc.

<sup>1</sup> Die Berücksichtigung dieses Merkmales hat G. A. BOULENGER eingeführt (On the *Lacerta depressa* of Camerano; Proc. Zool. Soc. of London, 1904, II, p. 333), von dessen Wichtigkeit er dermassen überzeugt ist, dass er bei Beschreibung einer melanotischen *Lacerta muralis* aus Brozzi (Provinz Florenz) ausdrücklich hervorhebt: •The scales across the body numbered 58 and the lamellar scales under the fourth toe 25 in the specimen exhibited; these two numbers being sufficient to distinguish the Brozzi lizard from the melanistic insulars previously described• (Proc. Zool. Soc. of London, 1905, II, p. 324). Ich habe dieses Merkmal nicht berücksichtigt, 1. weil man nicht feststellen kann, wo das Zählen zu beginnen hat, da die kleinen Schuppen der Sohle ganz unmerklich in die subdigitalen Querlamellen übergehen, 2. weil die Anzahl derselben selbst bei einer Art zwischen sehr weiten Grenzen schwankt. So habe ich zum Beispiel bei *Lacerta graeca* folgende Zahlen erhalten: Wassiliki ♀ 27, 28; Ladà ♂ 31, 31, ♂ 28, 29, ♀ 31, 29, ♀ 29, 29; Kampos ♂ 31, 34, ♂ 29, 31; Megali ♂ 31, 31, ♂ 33, 33, ♂ 30, 30, somit 27—34.

<sup>2</sup> Ich präparierte vier Schädel, und zwar 1 ad. ♂ und 1 ad. ♀ von Megali Anastasowa, ferner 1 semiad. ♂ und 1 semiad. ♀ von Ladà.

parietales legen sich vor dem Supraoccipitale in flachem Bogen und in ziemlich breiter Ansatzfläche an die häutige, von oben zum Theil sichtbare Hirnkapsel an. Zwischen den Proc. parietales ist das knöcherne Cranium von oben zum grössten Theil sichtbar, so dass die beiden Bogenleisten der Pleurooccipitalia vom Flügelrand der Proc. parietales fern stehen. Präfrontale mit der hinteren Spitze weit nach hinten vorgezogen, mit seiner medialen Kante an das vordere Drittel des Frontale angelegt. Vier deutliche Supraocularia; das I. sehr klein, das II. und III. bei semiadulten Exemplaren von Ladà mit einer ziemlich grossen häutigen Fontanelle (*Pars membranacea*), die jedoch bei adulten Stücken von Megali, Kambos und Wassiliki fast vollkommen verknöchert ist. Nur ein kleines Supraciliare, und zwar an den lateralen Rand des Supraoculare II. sowohl vom Supraoculare I, als vom Supraorbitale ganz isoliert angesetzt. Supraorbitale gross, von oben etwa zur Hälfte sichtbar; dessen medialer Theil vom Supraoculare I bedeckt. Retrociliare schwach entwickelt. Jugale ziemlich kräftig; der freie Endstachel kurz. Die beiden Postfrontalia zeitlebens getrennt (im Wasser leicht isolierbar); das äussere schmaler und kürzer als das innere, infolgedessen an der Umgrenzung des ziemlich grossen Foramen supratemporale nicht betheiligt. Schläfe ohne Hautknochenpanzer. Processus ascendens des Supraoccipitale schief aufsteigend, schwach und niedrig. Pterygoidea ziemlich schlank gebaut, wenig auseinander weichend, unbezahnt. Basisphenoideum schmal, Proc. basiptygoideus an der Basis schmal, am Ende stark verbreitert. Basisoccipitale schmal. Im Zwischenkiefer 9, im Oberkiefer auf einer Seite 20 (♀)—22 (♂), in einem Unterkieferast 24—25 (♀)—27 (♂) zweispitzige Zähne, die ungefähr so lang und so schlank sind, wie bei *Apáthya*.

### *Phyletische Beziehungen.*

*Lacerta graeca* ist eine Schwesterart von *Lacerta oxycephala*, mit welcher gemeinschaftlich sie auf *Apáthya cappadocica* oder wenigstens auf eine Apáthya-ähnliche Stammform zurückgeführt werden kann. Die nähere Begründung dieser Anschauung wird bei *Lacerta oxycephala* dargelegt werden.